

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Geheimnisse von Oldenburg oder Schilderungen Oldenburgischer Zustände

Lambrecht, Heinrich Gerhard

Oldenburg, 1844

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: 13-8139: 1-4

Vorwort.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092895)

V o r w o r t.

Wenn man vielleicht beim Lesen des ersteren Titels lächelnd fragen sollte: „Auch Oldenburg hat Geheimnisse?“ so wird darauf erwiedert, daß dieser Titel allerdings halb zum Scherz gewählt, und der zweite daher als der bezeichnendere zu betrachten ist. Aber ganz ohne Grund ist dies Werkchen doch nicht zu zwei Titeln gekommen. Es giebt mancherlei Dinge im Leben, die Jedermann zu kennen glaubt, und deshalb oft Jahre lang theilnahmlos daran vorübergeht, bis es ihm einmal einfällt, sie aufmerkamer zu betrachten; dann findet er wohl, daß sie ihm bis auf die äußere Seite doch bisher ein Geheimniß geblieben sind. So wird es sich auch zum Theil mit unsern Oldenburgischen Zuständen verhalten, und es ist die

Absicht des Verfassers, von denselben, soweit er sie zu fassen und zu bewältigen vermag, dem Leser ein möglichst treues Bild zu geben.

Es werden daher dem vorliegenden noch einige, bald kleinere, bald größere Hefte folgen, die, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, monatlich erscheinen sollen.

Der Verfasser bittet das Publikum, dem er leider mitunter herbe Wahrheiten zu sagen, sich gezwungen sehen wird, um freundliche Theilnahme.

Oldenburg, die kleine unschuldige Stadt Oldenburg, in der äußersten Ecke des deutschen Vaterlandes gelegen, hat sich so still und heimlich in der Nähe des Nordseeostrandes hingekauert, daß man sie selbst fast ein kleines, süßes Geheimniß nennen könnte. Lange Zeit hindurch lebte sie unter den Städten Deutschlands wie eine verschämte, züchtige Jungfrau, deren Name nicht einmal bekannt geworden, und innerhalb ihrer alten Festungswälle wohnte ein guter Fürst unter seinen Beamten und Bürgern, wie ein Vater inmitten seiner ihn liebenden Familie.

Aber der Geist einer neuen Zeit wehte, wie über den ganzen Erdball, so auch über das deutsche Vaterland, Altes zerstörend und Neues schaffend. Das kleine, enge Familienleben der Staaten erweiterte sich; man erkannte, daß man Verwandte und

